

## Lesegottesdienst zum Sonntag Misericordias Domini, 18. 04.2021

„Jesus Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Joh 10, 11a.27-28a)

Dieses Wort begleitet uns am heutigen so genannten Hirtensonntag und in der vor uns liegenden Woche. Wir sind nicht allein mit dem was ist und was kommt. Gott ist da. Jesus Christus ist da. Wie ein guter Hirte kümmert er sich um uns und lädt uns ein, ihm zu folgen, ihm zu vertrauen, seine Stimme zu hören.

Lassen Sie uns gemeinsam auf sein Wort hören und Gottesdienst feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Gebet:

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.  
Amen

(Psalm 23)

Lied: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ (EG 274)

### Evangelium bei Johannes im 10. Kapitel:

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. (Joh 10, 11-16)

### Predigt über Hes 34, 1.2.10-16.31:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Wir haben Psalm 23 heute schon gebetet. Es sind Worte, die vielen Menschen sehr vertraut und sehr ans Herz gewachsen sind.

Viele Kinder im Kirchspiel Krippenhna kennen Psalm 23 und können ihn auswendig beten. Sie haben ihn im Religionsunterricht und im Kinderkreis miteinander gelernt. Besonders berührt bin ich jedes Mal, wenn ich die Kinder die Worte beten höre: Denn du bist bei mir. (Ps 23, 4) Jedes Wort

betonen sie: DENN DU BIST BEI MIR! Voller Sehnsucht und voller Vertrauen lassen sich die Kinder auf Gott, ihren guten Hirten ein, der für sie sorgt, der sich kümmert, der einfach da ist: Du bist bei mir.

Das Bild vom Hirten findet sich oft in den biblischen Büchern. Von Jesus, dem guten Hirten, haben wir in der Evangeliumslesung gehört. Der Prophet Hesekeel oder Ezechieel, wie er auch heißt, hat dem Volk Israel auch von Hirten erzählt. Von Hirten, die sich um das Volk kümmern sollen und dafür sorgen, dass es allen gut geht. Dabei redet der Prophet auch von Hirten, die ihrer Aufgabe nicht nachgekommen sind. Im Gegenteil, sie haben diese völlig vernachlässigt. Mit einem Weheruf bringt der Prophet zum Ausdruck, was das Problem ist:

*Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?  
(Hes 34,2).*

Die Hirten, die nur sich selber und nicht die Herde weiden, sind keine Hirten. Mit deutlichen Worten beschreibt der Prophet diese sog. Hirten: Sie schauen nur auf ihr eigenes Interesse. Dabei sorgen sie nicht mehr für die ihnen anvertrauten Tiere, sondern nutzen und beuten sie sogar aus und das bis zur Vernichtung. So nehmen diese Hirten von ihren Tieren Milch zum Trinken, die Wolle für die Kleidung und das Fleisch der geschlachteten Tiere zum Essen. Sie kümmern sich nicht um verletzte oder verirrte Tiere. So werden die schwachen und verlorenen Tiere zur Beute und zum Fraß wilder Tiere.

Und deshalb greift Gott selbst in das Geschehen ein: Die Hirten, so schreibt der Prophet „*sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen*“ (Hes 34,10).

Gott macht hier durch den Propheten klar, dass diesen Hirten seine Schafe anvertraut sind. Da die Hirten sie aber nicht behütet, sondern ausgenutzt haben, werden sie ihnen genommen. Gott rettet seine Schafe aus ihren Händen. Er selber wird sich nun um sie kümmern. Er wird sie suchen und auf die gute Weide führen. Mit den Worten des Propheten Hesekeel sagt Gott:

*„Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der Herr. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist“  
(Hes 34,15f).*

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser! Wir haben, so hören wir aus den alten Worten des Propheten Hesekeel, einen Gott, der sich kümmert, der uns nicht uns selbst überlässt. „Denn du bist bei mir.“ (Ps 23,4) Wie gut! Wie wunderbar!

Hören wir aber auch auf die Warnungen und Mahnungen, die der Prophet damals an die Hirten, an die Menschen im Volk Israel gerichtet hat. Denn diese Worte sind noch immer so aktuell. Sie möchten und können auch heute noch die Verantwortungsträger\*innen in verschiedenen Kontexten ansprechen – in unserer Gesellschaft, in Kultur, Politik, Bildung, Wirtschaft oder Religion.

Aber nicht nur an sie richten sich diese Warnungen und Mahnungen. Vielmehr stellen sie jede und jeden von uns vor die Frage: Weiden wir nur uns selbst oder die uns anvertraute Herde? Bemühen wir uns, dass es nur uns selber gut geht, oder auch unseren Mitmenschen?

Es geht auch um *unsere* ganz verschiedenen Lebenszusammenhänge, in denen wir mit anderen Menschen zu tun haben – in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis, im Dorf oder Stadtteil, auf der Arbeit oder in der Schule, bei unseren Freizeitaktivitäten und auf Reisen. Überall sind wir an Menschen gewiesen und sie an uns. Im Bild des heutigen Sonntags gesprochen – überall haben wir deshalb auch die Hirtenfürsorge inne, die Aufgabe des Hirten und der Hirtin, füreinander zu

sorgen. Wir müssen einander im Blick haben. Wenn uns das nicht am Herzen liegt, und zwar sowohl innerhalb unserer eigenen Kreise als auch innerhalb unseres eigenen Landes als auch innerhalb der gesamten Weltbevölkerung, dann sind Menschen schutzlos ausgeliefert – Krieg, Hunger, Obdachlosigkeit und nicht zuletzt einer Krankheit, die gerade den ganzen Erdkreis beherrscht. Gottes Vorbild, der sich als Hirte vor allem um seine verlorenen und verletzten Schafe kümmert, möge uns dazu motivieren, uns vor allem den Menschen fürsorgend zuzuwenden, die in ihrem Leben ausgesetzt, schutzlos, verletzt oder verloren sind. Wenn wir unsere Augen und Ohren und vor allem unsere Herzen öffnen, dann werden wir jeden Tag neue Möglichkeiten entdecken, wo wir als Hirtinnen und Hirten in unserer Zeit zum Einsatz gerufen sind.

Ihnen, liebe Gemeinde, fallen wohl schnell eine ganze Reihe Menschen ein, die der Fürsorge und des Schutzes durch andere, und eben auch durch Sie bedürfen. In besonderer Weise auf Schutz und Fürsorge sind immer auch unsere Kinder angewiesen. Sie leiden aktuell auf vielfältige Weise sehr unter den Folgen der Coronapandemie: durch die starken Beschränkungen in Schule und Kindergarten und in ihren Freizeitaktivitäten, aber auch durch die Sorgen, die sie ihren Eltern oder Großeltern abspüren.

Andererseits sind es oft die Kinder, die uns ganz selbstverständlich vormachen, wie es geht. Ich habe Ihnen zu Beginn meiner Predigt von Kindern im Kirchspiel Krippenhna erzählt, von ihrem überzeugten „Du bist bei mir!“ (Ps 23, 4) Darin können sie uns ein wunderbares Beispiel sein.

Gott selbst wie auch sein Sohn Jesus Christus gehen uns als gute Hirten voraus. Liebe, Achtsamkeit und Barmherzigkeit sind uns Menschen durch sie geschenkt. Wir können jeden Tag unseres Lebens, sowohl in unseren schönsten als auch in unseren dunkelsten Tagen gewiss sein: Wir können nicht zugrunde gehen. Denn Gott und Jesus, unsere guten Hirten, sorgen für uns und schenken uns jeden Tag neu das Leben und die Gemeinschaft mit ihnen und mit unseren Mitmenschen. Wir bekommen von ihnen die gute und bleibende Weide und sind von ihnen getragen und versorgt. So brauchen wir nicht mehr ängstlich nur um uns selber besorgt sein und nur uns selber weiden, sondern können unsere ganze Achtsamkeit der uns anvertrauten Herde widmen. Es sind die Menschen, die uns von Gott geschenkt sind, und wir dürfen als Hirtinnen und Hirten für sie tätig sein. Es sind die Menschen, die letztlich Gott selber gehören.

Erweisen wir uns als gute und vertrauenswürdige Hirtinnen und Hirten unserer Mitmenschen. Gott und Jesus zeigen uns den Weg und gehen uns als große Hirten mit Liebe und Barmherzigkeit voran. Sie sagen uns zu: Ich bin bei dir. Und wir dürfen antworten: Ja, du bist bei mir!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unser menschliches Denken und Handeln, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: „Es kennt der Herr die Seinen“ (EG 358)

Fürbittgebet:

Du guter Hirte,  
Jesus Christus.

Bei dir ist kein Mangel.  
Du bist da.  
Du mahnst.  
Du liebst.  
Du rettest.

Gehe denen hinterher und rette,  
die sich verloren haben.

Gehe denen hinterher und beschütze,  
die in Angst vergehen.  
Gehe denen hinterher und hole zurück,  
die dem Tod entgegengehen.  
Du guter Hirte,  
Jesus Christus – erbarme dich.

Nimm auf deine Schulter die,  
die trauern und tröste sie.  
Nimm auf deine Schulter die,  
die sich nicht beirren lassen und Gutes tun.  
Nimm auf deine Schulter die,  
die anderen beistehen und sie pflegen.  
Du guter Hirte,  
Jesus Christus – erbarme dich.

Sprich und verwandele die Herzen,  
damit Frieden wird.  
Sprich und rühre die Gewissen an,  
damit die Hungernden satt werden.  
Sprich und mahne zur Gerechtigkeit,  
damit auch die Armen geimpft werden.  
Du guter Hirte,  
Jesus Christus – erbarme dich.

Deine Liebe,  
deine Barmherzigkeit,  
dein Treue  
teile aus  
unter uns aus und unseren Kindern,  
bei allen, die uns verbunden sind – nah und fern.  
Dir vertrauen wir uns an – du guter Hirte,  
Jesus Christus.

Amen.

(Wochengebet der VELKD; [www.velkd.de](http://www.velkd.de))

Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,  
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib und heute  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen;  
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.